„Es ist ganz einfach, etwas Gutes zu tun“

Corona als Zäsur: Die Schneverdingerin Claudia Kramer unterstützt jetzt in Tansania Projekte für Kinderbildung

VON STEFAN GRÖNEFELD

Viele spannende Projekte: Die Schneverdingerin Claudia Kramer ist fasziniert von der ehrenamtlichen Arbeit im Dolphin-Village in Tansania.

Schneverdingen/Miono. Vor zwei Jahren berichtete die Böhme-Zeitung erstmals von einer „mysteriösen Lungenkrankheit“ (Überschrift am 13. Januar 2020). Wenig später zeigte sich, dass die Coronapandemie eine bis dahin nicht für möglich gehaltene Zäsur für die Gesellschaft bedeuten sollte. Für manche Menschen stellte diese Zäsur die Weichen des eigenen Lebenswegs in eine ganz unvermutete Richtung.

Gereist ist Claudia Kramer schon immer gerne. 1996, nach ihrem Abitur am Gymnasium Soltau, geht die Schneverdingerin erst einmal für ein Jahr auf Weltreise: USA, Zentralamerika, Fidschi, Neuseeland und Südostasien. Nach der Rückkehr in die Heide bleibt sie dann doch zunächst in der Region, studiert in Lüneburg Betriebswirtschaftslehre, arbeitet anschließend zehn Jahre in Hamburg in den Bereichen Finanzen, Controlling und Projektmanagement bei Airbus. Vor fünf Jahren zieht es sie dann nach Süddeutschland, zu einer Tochterfirma des Flugzeugbauers. Und dann kommt Corona.

Familie im Mittelpunkt

Die Pandemie erschüttert die gesamte Luftfahrtbranche, auch der Airbus-Konzern kündigt den Abbau von Stellen an. Um Kündigungen zu vermeiden, setzt das Unternehmen darauf, dass Arbeitnehmer gegen eine Abfindung freiwillig ausscheiden. „Zuerst habe ich gezögert“, erzählt Kramer. „Aber dann habe ich mir gesagt: Du bist jetzt 45 Jahre alt, eigentlich ein guter Zeitpunkt, umeinfach noch mal was anderes kennenzulernen.“

Elimu ist ein Wort der Swahili-Sprache und bedeutet übersetzt Bildung. 2003 hat sich ein gleichnamiger Verein gegründet mit dem erklärten Ziel, Kindern in Tansania, die sonst kaum eine Chance auf ein erfülltes Leben hätten, in Liebe aufwachsen zu lassen, ihr Potenzial zu wecken und sie individuell zu fördern, kurz: ihnen durch Bildung Türen für ein eigenständiges und erfülltes Leben zu öffnen. Dank eines Airbus-Managers, der sich stark bei Elimu engagiert, unterstützen Mitarbeiter des Konzerns regelmäßig die Projekte des Vereins, auch Kramer hat sich daran beteiligt. Doch jetzt will sie mehr tun. „Ich hatte jetzt die Möglichkeit, dort hinzugehen und genau zu erleben, was man vorher unterstützt hat.“

> „Sie ist vernachlässigt, geschlagen und gequält worden“
>
> **Claudia Kramer**
> über das Waisenkind Esther

Seit Anfang September ist Kramer in Tansania, im Dolphin-Village. Elimu hat das „Delfin-Dorf“ vor fünf Jahren gegründet, zum nächsten Dorf, dem 2500 Einwohner zählenden Miono, sind es rund 20 Autominuten. Die Küstenmetropole Daressalam, mit fünfeinhalb Millionen Einwohnern die größte Stadt des Landes, ist rund 180 Kilometer entfernt. „Geschäfte gibt es hier im Dorf nicht, dafür eine ruhige Lage und schöne Natur“, sagt Kramer.

Das erste Gebäude, das im Dolphin-Village fertiggestellt wurde, war das Tembo-Haus, ein Waisenhaus. Acht Kinder zwischen vier und zehn Jahren leben hier zurzeit gemeinsam mit „Mama Winniefrieda“, einer Lehrerin. Die vier jüngeren besuchen gemeinsam mit den Jungen und Mädchen der Nachbarschaft den Kindergarten des Vereins. Dieser orientiert sich an der Montessori-Pädagogik, die Kinder sollen sich hier den Zugang zur Bildung spielerisch und eigenständig erschließen. Die vier älteren Waisenkinder gehen in die drei Kilometer entfernte Komkomba-Grundschule, die ebenfalls von Elimu unterstützt wird. Der Verein zahlt hier die Gehälter zweier Lehrkräfte.

Viele der Kinder hätten ohne Elimu keine Chance auf ein Leben in Würde und mit Perspektive gehabt, sagt Kramer. Da ist die kleine Esther. „Ein richtiger Sonnenschein: aktiv, lebendig, charmant, durchsetzungsstark. Und sie lacht sehr viel.“ Dabei hat die Fünfjährige in ihrem jungen Leben schon viel Leid erfahren. „Als sie ins Dolphin-Village kam, war sie stark unterernährt, hatte einen Hungerbauch, Malaria und eine Harnwegsinfektion. Sie war von ihrer Großmutter vernachlässigt, geschlagen und gequält worden“, berichtet Kramer. Aber Esther sei sehr resilient. In kurzer Zeit habe sie sich von den Strapazen der Vergangenheit erholt. „Es ist toll zu sehen, wie sie sich entwickelt hat. Sie ist wirklich ein sehr glückliches und zufriedenes Kind.“ Sie liebe Yoga, das Klettern und Turnen. Und ganz besonders Schokolade. Jetzt im Januar, wenn in Tansania das neue Schuljahr beginnt, kommt auch Esther in die Komkomba-Grundschule. „Sie freut sich sehr darauf. Beider Kindergarten-Abschlussprüfung war sie die Drittbeste.“

Und da ist Tamela. Christopher Rutuku, der Koordinator vor Ort in Miono, hat sie vor vier Jahren bei ihrer Großmutter entdeckt. Die Frau hielt die damals Vierjährige wegen ihrer Behinderung versteckt. „So wie man das bei uns vor zwei, drei Generationen in manchen Regionen auch gemacht hat“, sagt Kramer. „Tamela hat im Busch gelebt, ihre Mutter hat sie verlassen, als sie ein Jahr alt war.“ Auch der Vater habe sich nicht gekümmert. Tamela wurde in das Hopes-Projekt des Vereins aufgenommen, das sich um Kinder mit Behinderungen kümmert. Einige der Kinder hat Rutuku bei sich zu Hause aufgenommen. Vormittags sind sie im Kindergarten, wo sie, wie vor Jahren Tamela, auf die Aufnahme-Prüfung zur Schule vorbereitet werden. Tamela kommt jetzt in die 4. Klasse einer Grundschule in der Küstenmetropole Daressalam, die den Fokus auf Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen legt. Auf diese Weise kann sie bestens gefördert werden. „Tamela entwickelt sich sehr gut“, sagt Kramer. „Sie ist ein gesundes und sehr starkes Mädchen.“ Und ein sportliches: In ihrer Schule hat sie den Rollstuhlmarathon gewonnen.

Die Geschichten von Esther und Tamela stehen beispielhaft für die ihrer Freundinnen und Freunde aus dem Dolphin-Village. Diese Kinder leben gerne hier, obwohl das Leben im Delfin-Dorf alles andere als luxuriös ist. Ans Stromnetz angeschlossen sind die Häuser nicht, eine Solaranlage sorgt wenigstens für elektrisches Licht, aber an einen Kühlschrank ist nicht zu denken, die Auswahl an Lebensmitteln ist dementsprechend stark eingeschränkt. Hauptnahrungsmittel ist Ugali, ein Getreidebrei aus Maismehl.

> „Was alle hier so glücklich macht, das ist die Gemeinschaft“
>
> **Claudia Kramer**
> über das Leben im Dolphin-Village

Und obwohl viele der Kinder kein leichtes Schicksal hinter sich haben, sind sie lebensfroh und lebensbejahend, sagt Kramer. „Was die Menschen – und auch mich – hier so glücklich macht, das ist diese Gemeinschaft, das Zusammensein, das Singen, das Lachen. Es wird viel gelacht auch miteinander und auch übereinander – und alle lachen mit.“ Dieses gemeinsame Lachen mache glücklich. „Sich selbst nicht zu wichtig zu nehmen und nicht zu hart mit sich ins Gericht zu gehen.“

Ursprünglich wollte Kramer für drei Monate in Tansania bleiben. „Aber es gefällt mir so gut, dass ich noch weitere zwei Monate drangehängt habe. Die unterschiedlichen Projekte sind alle sehr spannend.“ Kindergarten, Tembo-Haus, Hopes, Komkomba-Grundschule – aktuell schnuppere sie über Praktika überall ein wenig rein, um anschließend Verbesserungen und Standards zu etablieren, sagt Kramer, die durchaus Parallelen zu ihrer bisherigen Arbeitswelt sieht. „Im Grunde genommen ist es Projektmanagement: Ich baue die Organisation vor Ort im Dolphin-Village auf, definiere Rollen- und Verantwortlichkeiten, definiere mit den Mitarbeitern unsere Werte, erstelle einen Kommunikationsplan, führe Interviews, erstelle Arbeitsverträge, organisiere mit den Kollegen Events vor Ort, um Werbung für die Erwachsenenbildung im Education-Center zu machen.“

Zusätzlich gibt sie noch Yoga- und Turnunterricht für die Kinder. „Es sind die kleinen alltäglichen Dinge im Leben und ein gutes soziales Umfeld mit gemeinsamen Aktivitäten, die glücklich machen“, sagt Kramer.

Der Kontrast zur Überflussgesellschaft ist stark

Wie es im neuen Jahr beruflich für sie weitergeht, wisse sie noch nicht konkret, sagt die 45-Jährige. Sie könne sich durchaus vorstellen, dass soziales Engagement dabei eine zentrale Rolle spiele. Doch natürlich müsse man nicht gleich das ganze Leben umkrempeln, wenn man helfen wolle. Im Gegenteil: „Es ist ganz einfach, etwas Gutes zu tun. Jeder kann mit kleinen Gesten, Tätigkeiten, Spenden, generell und speziell hier vor Ort ganz viel bewirken und viele Menschen und sich selbst glücklich machen.“ Die Projekte werden von vielen einzelnen ehrenamtlichen Mitarbeitern und einigen wenigen Hauptamtlichen vor Ort unterstützt. Jeder von ihnen trage einen Teil zu einem großen Ganzen bei. „Ich bin beeindruckt und fasziniert, was hier vor Ort nachhaltig auf die Beine gestellt wurde.“

Auch der Kontrast zu unserer Überflussgesellschaft beschäftigt Kramer. Dabei geht es nicht nur darum, weniger Lebensmittel zu verschwenden und weniger Müll zu produzieren. Sondern auch darum, sich vor Augen zu führen, was man habe, anstatt sich darüber zu ärgern, was man nicht habe. „Vieles, was wir in Deutschland haben – Wasser, ausgewogene Mahlzeiten, Krankenversicherung, eine Dusche, Strom, Kühlschrank –, ist in den Dörfern Tansanias nicht selbstverständlich. Trotzdem lachen die Menschen sehr viel und sind sehr glücklich.“ Sie habe im Dolphin-Village gelernt, den Augenblick zu genießen und die kleinen Sorgen nicht überzubewerten. Und was 2022 bringt? Das wird man sehen.

ELIMU

Für Tansanias Kinder

Der Verein zur Förderung und Unterstützung von Kindern in Tansania wurde 2003 in Deutschland gegründet und hat seitdem verschiedene Bildungsprojekte in dem ostafrikanischen Land initiiert. Weitere Infos unter https://elimu-ev.de

Der erste Strandbesuch mit den Nachbarskindern: Die Kinder haben sich zu richtigen Wasserratten entwickelt, sagt Claudia Kramer.

Im Hopes-Kindergarten werden auf spielerische Art und Weise Zahlen, Buchstaben und Wörter auf Swahili und auf Englisch erlernt.

Die Dolphin-Village-Kinder auf dem Weg zum Yogaunterricht.

Die Kinder lieben jede Art von sportlicher Betätigung.